

Bericht zuhanden des Amts für Landwirtschaft und Geoinformation Graubünden

## **Machbarkeitsstudie Schlachtbetrieb(e) Südbünden**

**Zusammenfassung Juli 2015**



Robert Huber, Theresa Tribaldos und Christian Flury  
Zürich, Juli 2015

## **IMPRESSUM**

### **Auftragegeber**

ALG: Amt für Landwirtschaft und Geoinformation  
ALT: Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit  
Amt für Wirtschaft und Tourismus

### **Leitung**

Gian-Andrea Pola, Leiter Projekte zur regionalen Entwicklung ALG

### **Fachliche Steuerungsgruppe**

Daniel Buschauer, Leiter ALG  
Rolf Hanimann, Leiter ALT  
Schmitt Adrian, Lebensmittelsicherheit ALT  
Paolo Giorgetta, Leiter Standortentwicklung Industrie AWT  
Steivan Pitsch, Leiter Regionalmanagement Oberengadin, Bergell, Puschlav, AWT  
Andrea Gilli, Regionalentwickler, Unterengadin AWT

### **Autoren**

Robert Huber, Theresa Tribaldos und Christian Flury

### **Kontakt**

Flury&Giuliani GmbH  
Sonneggstrasse 30  
CH-8006 Zürich  
Telefon: +41 (0)44 252 11 33  
Fax: +41 (0)44 252 11 36  
[info@flury-giuliani.ch](mailto:info@flury-giuliani.ch)  
[www.flury-giuliani.ch](http://www.flury-giuliani.ch)

### **Zitierweise**

Huber R., Tribaldos T. und Flury C. 2015. Machbarkeitsstudie Schlachtbetrieb(e) Südbünden. Bericht zuhanden des Amtes für Landwirtschaft und Geoinformation ALG Graubünden. Flury&Giuliani GmbH, Zürich

### **Fotonachweis**

Alpinavera

# Zusammenfassung

## Ausgangslage

Die gesetzlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen zwingen die Schlachtbetriebe in den Südbündner Tälern zu Investitionen. Der Kanton kann diese Investitionen im Rahmen von Strukturverbesserungsmassnahmen oder Projekten zur regionalen Entwicklung unterstützen. Um die knappen finanziellen Mittel zur Aufrechterhaltung der Schlachtkapazitäten effizient einzusetzen, ist eine Koordination dieser Massnahmen angezeigt. Der vorliegende Bericht legt dazu, basierend auf einer Situations-, Markt- und Strukturanalyse der Südbündner Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe, die Grundlagen. Zudem wird geprüft, ob für die Südbündner Täler ein erfolversprechendes Geschäftsmodell für einen oder mehrere Schlachtbetriebe entworfen werden kann.

## Methoden und Daten

Für die Situationsanalyse wurden die Daten der Tierverkehrsdatenbank und der kantonalen Schlachtstatistik für die Jahre 2012 und 2013 ausgewertet. Für die Analysen der bestehenden Strukturen wurden Interviews mit den Betreibern der Schlachtbetriebe und verschiedenen Interessenvertretern durchgeführt. Zudem konnten die Betriebsbeurteilungen des Amtes für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit ausgewertet werden. Zur Marktanalyse diente neben den Interviews mit Metzgern, Direktvermarktern und Hoteliers auch eine Umfrage in den Gastronomiebetrieben in Südbünden. Zur Beurteilung der verschiedenen Varianten zur Erhaltung der Schlachtkapazitäten in der Region und zur Einschätzung der dazugehörigen Geschäftsmodelle wurden zwei Workshops mit den Metzgern und verschiedenen Interessenvertretern durchgeführt. Die Varianten wurden mit Hilfe einer Nutzwertanalyse bewertet. Als Grundlage für die Workshops diente ein Optimierungsmodell, welches aus einer rein ökonomischen Perspektive die Schlachtkosten in den Südbündner Tälern minimierte.

## Ergebnisse

In den untersuchten Regionen Bergell, Oberengadin, Unterengadin und Münstertal wurden in den letzten drei Jahren zwischen 2600 und 3000 Tiere geschlachtet (ca. 1'000 Schlachteinheiten). Davon entfallen rund 1000 Schlachtungen auf Rinder, Kälber und Kühe und ungefähr 1500 Schlachtungen auf Schafe und Ziegen. Ungefähr die Hälfte der Schlachttiere aus den Regionen wird auch in den Südbündner Tälern geschlachtet. Mehr als zwei Drittel der Schlachtungen werden in den Betrieben Hatecke (Scuol und Same-dan) und Zanetti (Sent) vorgenommen. Die Schlachtung der 300'000 kg Schlachtgewicht erfolgt zurzeit in den lokalen Strukturen. Es findet praktisch kein Transport von Tieren zwischen den einzelnen Subregionen statt. Wenn Tiere die Region verlassen, dann werden sie zum grössten Teil auch ausserhalb des Kantons in den grossen Schweizer Schlachtbetrieben geschlachtet.

Der Bedarf an regionalen Fleischerzeugnissen ist im Wesentlichen auf die Nachfrage dieser Produkte durch die Verbraucher zurückzuführen. Wichtig dabei ist das Vertrauen in die Wertschöpfungskette - unabhängig davon, ob das Fleisch über Direktvermarkter

oder indirekt über die Gastronomie bezogen wird. Als zentrale Herausforderungen werden die hohen Preise und die zeitliche und mengenmässige Verfügbarkeit der lokalen Fleischerzeugnisse gesehen. Für die längerfristige Erhaltung der Schlachtkapazitäten wurden vier realistische Alternativen gemeinsam mit den Interessenvertretern erarbeitet. 1) Die Verlagerung der Schlachtkapazitäten in das neue Schlachtlokal des Fleischzentrums Klosters Davos AG. 2) Ein zentraler Schlachtbetrieb in Zernez, in welchem die Tiere geschlachtet und die Schlachtkörper anschliessend zur Weiterverarbeitung in die bestehenden Metzgereien geliefert würden. 3) Eine dezentrale Variante mit einem neuen Schlachtbetrieb im Unterengadin und einer Erhaltung der Betriebe in Samedan, Bergell und allenfalls im Münstertal. 4) Der Ersatz der bestehenden Schlachtkapazitäten durch eine mobile Schlachteinheit.

Die ökonomischen Modellrechnungen für die Varianten zwei und drei implizieren, dass eine dezentrale Lösung mit Schlachtkapazitäten im Unterengadin sowie im Oberengadin und im Bergell die Kosten der Schlachtung für Metzger und Landwirte in den Südbündner Tälern minimieren würde. Zwar weist diese Variante im Vergleich zu einem zentralen Schlachtbetrieb im Mittel höhere variable Schlachtkosten und auch höhere Fixkosten auf, es fallen jedoch keine zusätzlichen Transportkosten an. Eine zentrale Lösung minimiert die Kosten dann, wenn entweder die Kosten des Transports unter 0.08 Fr. pro kg Schlachtgewicht fallen, die fixen Kosten tiefer als 50'000 Fr. ausfallen oder die variablen Schlachtkosten in einem neuen Schlachtbetrieb im Unterengadin mehr als 0.35 Fr. betragen. Der Schlachtbetrieb im Münstertal ist nur dann kostenoptimal, wenn die Kosten für die Landwirte und den Transport der Schlachthälften sehr hoch ausfallen.

Im Mittel sind für die Interessenvertreter neben den Kosten aber auch die Glaubwürdigkeit der Herkunftsbezeichnung und die regionalwirtschaftliche Stärkung der Region zentrale Kriterien in der Beurteilung der Varianten. Allerdings sind für die Metzger, welche vor der konkreten Investitionsentscheidung stehen, die Unabhängigkeit und die Investitionsrisiken klar die wichtigsten Kriterien. Die Nutzwertanalyse der verschiedenen Varianten zeigte, dass ein zentraler Schlachtbetrieb am besten beurteilt wurde. Der Unterschied zu den dezentralen Varianten ist jedoch gering und muss vor dem Hintergrund, dass nicht alle Interessenvertreter tatsächlich beabsichtigen, sich an einer zentralen Lösung zu beteiligen, abgeschwächt werden. Es konnte im Rahmen der durchgeführten Arbeiten deshalb auch kein abschliessendes Geschäftsmodell für einen zentralen Schlachtbetrieb in den Südbündner Tälern entwickelt werden.

## **Schlussfolgerungen**

Die Metzgereibetriebe in den Südbündner Tälern stehen weniger in Konkurrenz zu anderen gewerblichen Betrieben als vielmehr zu den grossen Fleischabnehmern ausserhalb des Kantons. Die Planung der Schlachtaktivität muss daher zwingend auf Produkte mit hoher Wertschöpfung ausgerichtet sein. Die Marktsituation für den Absatz von Fleischprodukten mit hoher Wertschöpfung in der Region ist dabei gut und das fachliche know-how in den bestehenden Betrieben vorhanden. Für lokale Fleischprodukte sind jedoch die Absatzkanäle limitierend. Darüber hinaus führen strukturelle Nachteile zu einem Koordinationsproblem. Auch die Zusammenfassung sämtlicher effektiver Schlachtungen führt nicht zu wesentlichen Grösseneffekten, und damit zu einer wettbewerbsfähigen

Senkung der strukturell bedingten, hohen Schlachtkosten. Für die Koordination möglicher Investitionen kann daraus gefolgert werden, dass der Auslastung neuer Strukturen und deren Finanzierung eine zentrale Bedeutung zukommt.

Ein erfolgsversprechendes Geschäftsmodell für einen zentralen Schlachtbetrieb bedingt, dass die Transportkosten tief sind. Dies wiederum bedingt den Aufbau eines effizienten Transportsystems und eine enge Koordination zwischen allen Beteiligten. Diese Voraussetzungen sind in der derzeitigen Situation nicht gegeben. Eine mittelfristige Beschränkung der Betriebsbewilligung reicht nicht aus, um direkt gemeinsame Investitionen der Metzger und Landwirte auszulösen. Ohne zusätzliche finanzielle Anreize (Investitionskredite oder Beiträge) hängt die Erhaltung der Schlachtkapazitäten im Unterengadin von der privaten Initiative der Betriebe Zanetti und Hatecke ab.

### **Handlungsempfehlungen**

- Eine Koordination der Investitionen in Schlachtkapazitäten sollte auf einer überregionalen Ebene durchgeführt werden.
- In der Schaffung von regionalen oder überregionalen Schlachtkapazitäten ist der Transportlogistik Beachtung zu schenken. Der Kanton sollte prüfen, in welchem Rahmen er den Aufbau dieser Logistik unterstützen kann.
- Der gesetzliche Spielraum für die Betriebsbewilligungen sollte in den bestehenden Anlagen genutzt werden, sofern keine neuen Schlachtkapazitäten geplant sind.
- Eine Koordination der Investitionen ist nicht nur räumlich angezeigt, sondern auch zwischen den einzelnen Förderinstrumenten.